



Drei Reiter

Am Kreuzweg auf dem Rasen
Im fahlen Morgenlicht
Drei Rösser sah ich grasen,
Die Reiter sah ich nicht.

Drei Lanzen sah ich liegen,
Die hat der Tod gemischt.
Zum Sterben oder Siegen
War'n Dreie ausgeföhrt.

Drei deutsche Reiter sanken
Vom Sattel sah zum Tod;
Die Frühlichtstrahlen tranken
Der Dreie letzte Not.

War't brave, frische Reiter,
War't tapfer, deutsch und schlicht.
Helm ab . . . Wir reiten weiter
Zu Kampf und Tod: zur Pflicht.
Sr. Joh. Jacoben (Hamburg)

Urlaub des Einsamen

Leht brennt die Lampe wieder
Im kleinen, stillen Haus
Und gute Geister gehen
Wie nordem ein und aus.

Das sind die lieben Toten,
Die mir gestorben eint,
O Herz, was ist gefehlen,
Daß Du wie ich nicht weinst?

Dich hat ja selbst umgeben
Oft tausendfacher Tod,
Und haßt ja oft bestanden
So heiße, heiße Not.

Die lieben Bilder grüßen
Von Wänden, Freund und Braut,
Wie kann ich jetzt mir deuten
Ihr Lächeln lieb und traut!

Der eine liegt verschollen,
Vom andern weiß man nichts.
Die Bilder lächeln, grüßen —
Eind Kinder ja des Lichts.

O heiliger Lohn der Leiden,
Der Not und der Gefahr:
Ich weiß ein großes Wissen,
Seit ich da draußen war.

J. Sprechbamer-Heimat

Meine Brüder

Einer kommt heim zu mir aus dem Feld,
Auf Ofterurlaub, ein junger Held,
Ein Kind, so stolz, so fiesgroß,
Voll Latenfeuer lichtfertig,
Die braune Stirne ruhmbeängelt,
Von frischem Eichenlaub umkränzt —
Einer liegt fern in kühler Ruh',
Doch ihm die stand'rische Erde zu,
Ephru umwindet sein Grab so dicht,
Drauf glänzt ein Schmudn von Eisen schlicht —
Wie habst ihr nur Raum in Einer Brust,
So schwellerer Jubel, so hit'rer Verluft?!

W. F. A. Rheinisch



Besuch

Max Moser

Graue Steine am Wege

Nach einer alten Ballade
Von Werner Peter Karlen

Alles, was Sie wollen, — nur bleiben Sie
nie stehen! Sehen Sie sich nie auf graue Steine
am Wege. Alles, — nur nicht das!

Denn es sind nicht Steine, sondern verzau-
berte Menschen, die einst denselben Weg gingen,
den wir gehen.

Denselben Weg. Wie wir: von einem großen
Streben besetzt. Auf der Trefahrt uns Glück.
Viele zogen aus, wenige kamen an's Ziel.
Viele graue Steine säumen die Wege unserer Heimat . . .
Unendlich viele. . . Und jedes Jahr wächst ihre
Zahl. Jedes Jahr ziehen neue Menschen aus:

Wie Schwalben im Herbst,
Froh und rüdig zu Anfang . . .
Wie Schwalbenchwärme.

Aber dünner und dünner werden die Reihen.
Einer nach dem andern bleibt stehen. Bleibt
sich und schaut sich um.

Durch die Wälder der Apfelbäume schimmert
ein Strohhalm.
Und schwerer werden des Wanderers Füße,
als kleben sie an der Erde.

Er möchte sich setzen und ruhen. Einen Augen-
blick nur. Sich setzen und ein letztes Mal den
Blick über alles schweifen lassen, was hinten liegt.

Noch schamant er.
Aber schon ahnt der Stein den Sieg. Wie
von selbst beugt sich des Wanderers Fuß,
— er läßt sich nieder.

Golbige Ähren lehnen sich an sein Haupt und
flüstern alte, uralte Geschichten . . . Um seine
Fuße schlängelt sich das Gras, als wolle es sie halten.
Die Kornblumen wiegen müde die blauen
Köpfchen. Und der Wind geht auf leisen Sohlen
einer und summt:

„Bleib' bei uns, — geh' nicht fort!“
„Geh' nicht fort!“ kispeln die Ähren.
„Ja, ja, geh' nicht fort!“ nickt die Kornblume.
Fern auf den Wiesen singt eine Senfe.
„Geh' nicht fort! . . .“

Und der Wanderer fühlt: er kann nicht weiter.
Nicht . . . weiter . . .

Der graue Stein hat geseht.
Wie Lächeln huscht es über sein Antlitz . . .
Er zählt die Opfer.

Viele sind ihrer! O, wie viele! Und immer
wieder werden neue kommen, immer wieder . . .
Kommen, ein Weilschen zu ruhen und — bleiben.
Und so immerfort: ruhen und bleiben. Immer-
fort . . .

Wenige kommen aus Ziel.
Nur die, die taub und blind sind und herzlos
gegen sich selbst, und — hassen können, wo sie lieben.
Die nur.

Der Sammler

Von Gatti Alfen

In den zwei Vorderzimmern, die aus den viel-
scheibigen, schmalen Fenstern eines früheren Jahr-
hunders zu der schämig verkrachten Gockgasse
einer Montmartre-Straße hinauslitten, glommene
hohe, gelblich schimmernde Kerzen auf. Und Herr
de Nojeletière schellte seinem Diener.

„Der Herr Baron wünscht?“
„Schließen Sie die Fensterläden von der Straße
aus und ziehen Sie alle Vorhänge dicht zusammen,
Gaspard . . .“

Und während dieser unhörbaren Schritte das
Haus verließ, trat der alte Herr zum Fenster und
blitzte verkommen in das stillräumende Strafen-
recht hinaus, dessen oft entronnigte Gebäude,
vier gegen vier, sich nun fast drei Jahrhunderte
her alle Schatten und Träume, alle geheimen Ver-
trautheiten lange verwehrt Menschengehilde ab-
taufchten und vertierten. Wie ein blaues ver-
wundenes Pflanzel hing die alte Gasse, beinahe
vergessen, an einer Ecke des farbenpräbenden,
fiets mit neuen Menschen benämten angefüllten
Boulevards des Boulevard Montmartre, den eine
Fut von auf- und abgäsumenden Fußwä-
rern durdrang, die erst in später, nächstiger
Stunde in das Meer Paris zurückkehben . . .

Herr de Nojeletière schloß einen Herzschlag lang
die Augen, schloß sie wieder auf. Hatte die bis-
her kaum verminderte Schärfe seiner Sehkräft ab-
genommen? Eine undurchsichtige Graubheit hatte
sich tief über die Erde herabgelassen. Wie ein
grundloser Nachen schlankte die schmale, noch un-
erhellte Gasse neben Lichtfüßen ein. Die nebeligen,
verhüllten Schattenrisse der sich eng gegenüber-
stehenden alten Häuser schienen eine bedrückliche
Stimmung wider einander einzunehmen. Mit hoch
erhobenem Schwanz strichen ein paar große, far-
blose Rauben dicht an den Steinwänden vorbei.
Und ihr Mäuen land noch eine Weile wie eine
Klage, wie ein Beschwören ungemakter, schäbiger
Wände im Finster der Räume.

Etwas Bekanntes, Unheimliches schien mit
dieser düstern Nacht über die Welt zu streifen,
ein drohendes Unheil auf der Lauer zu liegen,
irgendwo, im Unbekannten. Leise erbebend trat
der alte Baron zurück, während Gaspard draußen
den Auszug zur Gasse mit festlichleichen Holz-
läden verriegelte, und so die Schauer dieses bleier-
nen Simmels, des lähmenden Druckes dieser Stunde
von seinem Herrn absperrte . . .

„Es ist gut, Gaspard, Sie können fortgehen . . .
Ich gebe Ihnen Urlaub bis Witternast . . .“

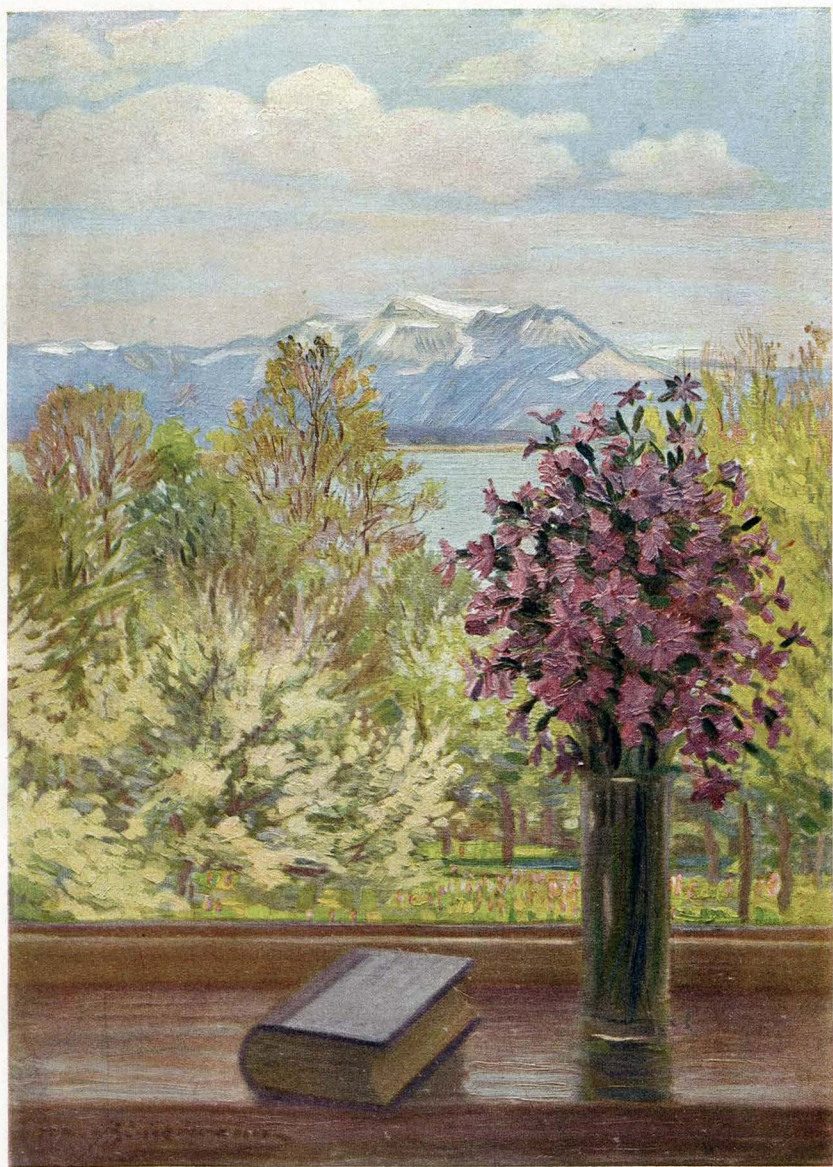
„Unterthigen Dank, Herr Baron. Ich werde
den Abend bei meiner Tochter verbringen . . .
Tausend grüßchen. Herr de meiner befehlen.“
„Sie wissen die Telefon-Nummer 22345 . . .“

„Schön gut, Gaspard. Stelle nach eine Flasche
Champagne, die Wohlgeschmecke, Brot, Käse und
die geduckte Melone gerucht . . .“

„Wie Sie befehlen, Herr Baron . . .“

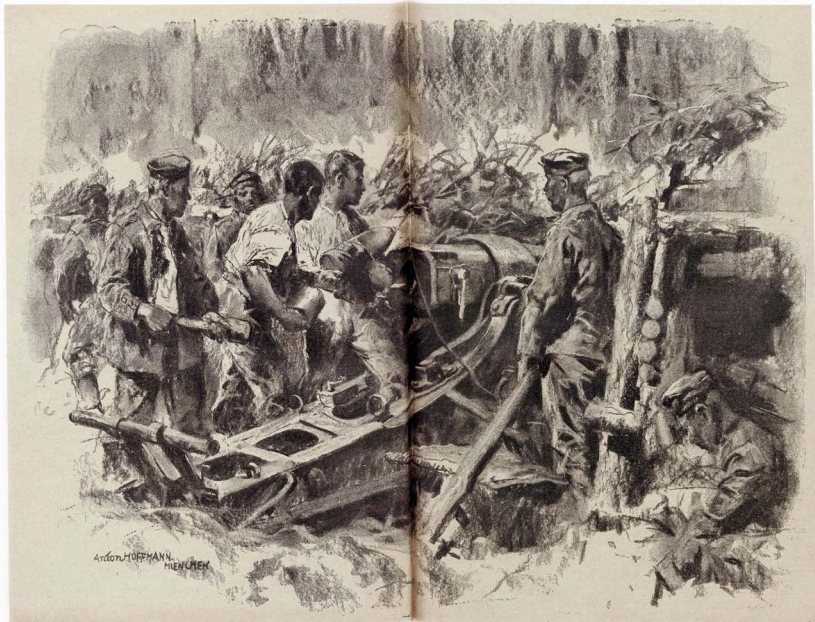
Wenig später schnappte die Klattier hinter ihm
ins Schloß. Und Herr de Nojeletière schritt zu
einem mit Tapete verkleideten Wandkranz. Er
griff in das untere Fach, öffnete den darin ein-
gemauerten Stahlkasten und entnahm ihm einen
kleinen, verchromten Schlüssel: den Schlüssel zu
seiner lange, lange ererbtenen Jugend, zu seiner
Ehre . . . Zu der fernem, so fernem Zukunft, die er
heute seinen Landesbrüdern verweigern mußte,
wie andere den Mäkel einer bösen Stunde . . .

Nur an wenigen Tagen, an Tagen ganz
seltenen Bedenkens, hatte er alle die vertriehenen
Aufgaben. Seit Krieg und Furdst Frankreich zu
neuem unshafstete, leit er, der glühende Königsist,
der Eisener gegen jede freilaatliche Verloftung,
nur noch als Sohn sich fühlte des hergebliebenen
Vaterlandes, hatte er die Schwelle zu seiner Ver-
gessenheit nie mehr zu überretten gewagt. Doch
je mehr der Herr in blutigen Schland des reifen
den Tereos Krieg verschwand, desto weiter rückte
sein stiller Sinn von denen ab, die das Wohl



Blick auf den Hochgern

Alfred Zimmermann †



Haubitzen-Batterie im Feuer

Anton Hoffmann (München)

ihres Heimatbodens einen Raub-Phantom auslöschen zu dürfen glaubten.

Und heute Früh, da sein Blick auf den Kalender fiel und ihm rote Buchstaben den Namen seines Heiligen entgegenkamen, das Datum nannten, das zugleich die Wiederkehr seines Hochzeitstages bedeutete, kam ihm ein Grauen vor der Fahl, vor der Länge seiner eintam durchkommenen Jahre.

„Die lange noch 2^a zitterte es ihm durch den Sinn. Und Finsternis sank über seine Gedanken her, legte sich auf sein altes Herz.

Da wußte er, daß er heute noch zurückkehren mußte zu der lebendurchnähten, zu der irdischsten Zeit seines Daseins, wieder einmal hinaustreten würde in den unergründlich tiefen Dronnen seiner einflügeligen Gladioligkeit . . .

Die Pforten trugen auf zu seinem Eden, dem Paradiese seiner Jugendzeit. Aus westlichen Augen, goldene Codexfülle um Stirn und Nacken, ein Kinderhäschchen schlank aus weißem Mullgewebe aufblühend, so lächelte die von der Wand zu ihm nieder, in der all jene Wonnen ihm gelebt hatten. Die Eine, die wie ein Engelsbild an seinen Fiebertürmen vorübergeschwebt war, damals, in jenem lange gewesenen Kriege, da er, der früher vermundete französische Offizier in blütenumflänkeltem Outfit aus neuem Leben, neuem Tüchlein geflegt worden war. Welch ein Erwachen in diesem Sommerlich nach der Hölle der heulenden Schlacht!

Er war gerade mündig gewesen. Und der Friede kam. Da war das gödlig umflimmerte Engelgesicht als Herrin durch die Räume und Hallen, durch die Gärten und Wälder seiner Herrschaft geföhren. Und later ihm die Folgen seiner Bewandlung, die ihn ans Sans festhalten, ihm Schöpfung auferlegten? Sie sahen auf dem reispolligen Abelssteig seines lieblichen Vaterlandes. Und noch ein anderes, ihm vererbtet Out war sein gewesen: die tiefermilde, hehre Welt der Musik. Er führte sie an ein feiner Sand zu dem entrindrieten Gesenken ihrer Herrlichkeit.

Drei Jahre waren kein in solcher Verjährung. Als im vierten ein Wesen mehr teilhaben sollte ein solcher Schönheit des Daseins da tief ein höheres Wesen ein Halt! dazugewinn. Und der junge Vater bildete in zwei Paar erlösenden Augen.

Ein trodenes Feuer schien ihn zu verbrennen, auszubühnen, daß er als ertes Gerippe über die Erde zu irren wußte. Was soll es? Das Leben padie noch fester zu als der Senfemann.

Große Summen, die er der starre Aristokrat, der Haß aller Volksherrschäft, für die Zwecke der royalistischen Partei gezehnet hatte, wurden fällig. Die Käudter, die sich ohne Aussicht wußten, hatten ihre Bespungen verwahrlohen lassen. Und eines Tages wußte er den heiligen Boden seiner Ahnen einen reichen Brasilianer lassen, tauchte unter in dem folgenden Strudel Paros. —

„So gahst feiner in sich gehohlet Zeit, zu sich in die Stille der kleinen Sadaqas einzippen zu können. Und seine nun beständlichen Mittel later gleichfalls Frierparie für die trotz nach oben Großfahrgedrucke blühe Sklave. . .

Eine Air über ihm ward zugeworfen. Das weckte ihn aus Verlorenheit und Träumen. Da zündete er auch in diesem nach dem Hofe hinausgehenden Zimmer ein Paar Kerzen an. Dann schritt er langsam von einem Möbelstück zum andern, schlug hier ein Buch auf, blätterte dort in einem beutlichen Jungmädelalbum, fand lange nicht gedachte Besichter von Freunden aus einem verunkelten Selbstfinden in einer Wippe. . .

Gann sich kein junges Abgeschlag, das die unergründlichen Zeiten eines vergänglichem Menschenglücks — wie oft? — gehohlet hatten. Denn alles in dem Damenzimmerchen stand, lag, fehlte sich, war geordnet wie einst in erlösenden Jahren auf seinem alten unversehnen Ahnenstift: die ofenbeingelegten Schränkchen, deren Glashelien die glitzerlichen Porzellane, Schmirneisen und Fächer erfüllen, die Erzstüben aus himmelblauen Seiden, darüber erdige Rosenkronen



F. Schultze

gefleht, die wüchsigen Flugzeitigkeiten, das lange, schmale Récamier-Sofa, die Miniaturen, Aquarelle, die Vöschchen und Kristalle. . .

„Ging nicht ein feines Geflüster hier um? Der Wiederhall fremd klingenden Gepflanders der blaueingigen Welligen? In stürmischen Wellen flürzte das Blut über sein Herz hin, schien ihm die Kreise zu pressen. . . Selbst. schon nur mehreren Monaten war ihm ein solches Gefühl überkommen, damals, als er sich eilen mußte, einem diebeiliehenden, modischen Hehgaue auszuweichen.

Er öffnete ein Fenster, schürzte die Rülle der Abendluft. Sie trug lo durchdringende Feuchte herein, daß es wie dickes Wasser ins Zimmer troff, jeber Schall draußen zu ertrinken schien.

Da schloß er die Schilde, den Vorhang, war wieder ganz, er seßte, der äußerlich Unbewegte, auch im heftigen Stürmen und Schmerzertragen.

Er schloß das alte Clavier auf, ein Instrument aus dem Hofsalte des Sonnenkönigs, das von einem einflügeligen Hofmann jenes Ludwig, einem Vorfahren der Roziéres, in seinen Besitz gelangt war. Und wie von selbst fügten sich die alten lieben Weisen seinen geübten Fingern.

Die Gegenwart sank. Der Krieg. . . der Unadel, die Geschäftigkeit des letzten großschöpferischen Paris, die ihm lo viel Leides later. . . Gelsucht, Apandatum, Pressegeschrei. . . alles Lante, was ihn, den lesten Ausnahmenseinigen, oblichselig rüch, weil, wie in unerreichbare Tiefen. . . Treude war um ihn. Das helle kristallene Klängen der Tasten schloß ferne Gärten auf, Schürzeispiele gah vorüber. Junge Fraueingefüchter in weißgeputertem Haar. Schneige Cännlein mit roteroten Bändchen und schellenden Glöcken am Halle. Steife Höflinge neigten sich vol Würde. Aristie in buntem Afterschild und noch kunteren Kleiden ergöhren eine erlehene, schauernde Scher. Pantommnen, Jarmärkte, Feisgewimmel tauchten auf. Die ganze Jierlichkeit der Zeit Coupraine, die er in unergreiflicher Alngamalter, mit seinem Geiste verpotpend, feierend, befindend, verklärnd, festgehalten für alle Zeiten.

Falt flöckend, hölzern schritten die Finger jezt über die glühgewordenen Eisenbeine: „Les vieux Galans von les trésoriers surannés“ des Schalls-Komponisten hielten über das Zahnrwerk.

„Die späte Blüten an bornendem Baum lasteten die junggewordenen Augen aus dem welken Anfluge des alten Barons. Waren sie nicht die gleichen geblieben durch die Jahrhunderte, die alten Schwärmer, wider, wie der Spötter sie damals in Lönen geremalt? Er gedachte der Zulammenkünfte mit seinen Gefinnungsbüchern, den Royalisten, denen er einmal im Monat im verdümmenen Café Anglats lo allfranzösischen Schlemmermahl

geflehte. Sah sie später, noch schweuren Wein gerätet, über die abendlichen Boulevards heimkehren, in gewollt aufrechter Haltung, den grauen Zylinder ein wenig, einen Schatten nur, nach rückwärts geschoben, in ihren mausfarbenen Gamaaliden, die langen Schöfmänteln, wie sie — les trésoriers surannés — den vorüberströmenden Mädchen unter die Seite guckten.

Da gedachte er in Dankbarkeit der, die ihm vor jwangig Jahren durch Hinterlassung einer ansehnlichen Summe die Möglichkeit gegeben, der Königspartei weitere Dienste zu widmen. Seiner Tante, der Abstiné Céléstine, deren Vermählung erlebter Altergeräde einen wertvollen Bestand seiner Sammlung bildete.

Er brach sein Spiel ab, schritt wie ein wägender Käufer aller Kostbarkeiten durch die beiden vorderen Räume. Köstlichkeiten, seltene Kunstgegenstände aller Zeiten waren hier aufkommengetragen, mit dem feinen Geschmack, dem langen Feine eines, der aus Stille und Schönheit eine eigene Welt sich zu zimmern bestrahlte.

Seine Blicke fielen auf eine unscheinbare Uhr. Wie lange es her war, daß er die nicht aufgezogete! Er stellte sie vor sich in den gedachten Zirkel. Und wähdert er sein letztes Abendmahl verzehrte, dachte er alle die Schlüssel und Plättchen um, die das Geheimgnis ihres Innern offenbaren sollten.

Er schürzte ein Glas Pommer, nickte dem Spielwerk wie ermunternd zu. Und nun sprang ein Züchden auf. Drei Rohobokändchen in porzellanen Sesseln wurden sichtbar. Und die Weiße der Couperinischen Zuzuhir: . . . tac. . . hoc. . . die hingelte flütern, voll Grazie in die Stille. Die Mädchen neigten sich lauchend vor, schlügen mit den garten Händen den Takt. . . tac. . . hoc. . . tac. . .

Dann aber, nach kurzer Pause, begann es zu loden aus dem Innern des Gehäuse. Schmelzend, tief in Schmelzung, in gemessenen Wellenden, rief die Nachtigall ihre Liebe in die Gegenwart hin: „Le rossignol en amour. . .“

Eine summe Geselligkeit, ein gestaltloses Glück und Gesenken schauerte das Herz des Mannes in seinem stillen, nur perlend durchgezogen überflüchtigen Fleck. Immer wieder drückte er die Schlüssel und Plättchen, ließ die glitzernde Feder fliegen, lo zart wie von geübten Anstrimmern her. Daßte der lauchenden Freude der jungverlorenen Söhne, daßte ihres großen Königs Friedrich II, der gleich ihm an solcher Musik, lo seinem Spotte Gefallen gefanden.

„Wozu dieser brüde lüde Bälterhof, Krieg und Nord?“ wollte er, und an allem. . .

Da. . . Was war das? . . . Feuerlärm in der Gasse? . . . Welch Geis! . . . Er rüch dos Fenster auf. . . Die Läden sperrten sich vor die Luftwehne. . . Er lief in den Vorraum, griff dem grauen Zylinder vom Haken, eilte, wie er war, im leichten Rock, ohne Mantel, auf die Gasse hinaus.

Zuckende Lichtscheine rissen sich in die grauverlorenen Weiten. Und nun ein Heulen und Bersten, Schreden, Wehklagen, mit der Wehnenuntergang. Signale, Radbrossen. . . Und darüber einzelne scharle Zimmer:

„Les Zepellins. . . les Zepellins. . .“
Und dann ein Krachen, lodende Feuerströme, die uns sich trafen, Steulen und Knaden. . .
Und mit Klagen vol! Oranen und waden Bewußtseins sieht Herr von Roziéres tiefe stille Weiz zu einer Later, proffenden Hölle werden.
„Vor jenem Klagen stimmt es: das himmelblaue Récamier-Goh der Wehnen? In seinem Ohren finet es: das süße Loden des Liebesvogels? . . . Er möchte vorwärts flürzen, retten. . . retten. . .“

Über da plöschig ein neues Tosen, Flammenbrände biht neben ihm. Und ohne das es weiz, ist er plöschig schon weit fort von der Schredensstätte, dem Abgrund, darin seine Welt verank. . .

„Waldmäßig werden die Straßen füllter. . . ganz still. Und finster. So finster, daß er sich



Flauc Seit in Monte Carlo

„Mon dieu, früher lebte ich von zwei Großfürsten, und gestern hab' ich die Tageseinnahme von drei Franken achtunddreißig Centimes einem serbischen Prinzen leihen müssen!“



Logische Folgerung

„Sie müssen wohl viel Unannehmlichkeiten haben wegen der roten Nase, Herr Förster?“ — „Na, weiter net; nur daß a Jeker von mi an Pfropf:mlieber zu leihen haben möcht.“

zu Zeiten weiterfallen muß. Unter dem tiefen grauen Himmel streifen Vorfrühlingswinde dahin.

Nun hört er es zu seinen Füßen rauschen. Die Seine? Er lehnt an einer Brühlwehrt. Aber das Gelände ist feucht von der Nässe der dicken Luft. Und sein Gesicht, seine Hände lodern im Feuer.

Seine Blicke suchen das Düstere der Nacht zu durchdringen. Ist das da neben ihm nicht die Notre-Dame-Kirche? Die Fratzen und Chindären auf der Turmplatte scheinen ihn zu narren, zu höhnen.

Was taret Ihr denn, Ihr Hüter droben auf hoher Wacht, um die Euch anvertraute Stadt zu schützen? Seinen erregten Sinnen scheint sich der Denker zu zeigen, ihn ernst zu warnen . . . die Nonne . . .

„Schon recht,“ murmelt er, „schon recht,“ und drückt die Hände gegen das rasende Herz . . .

„Euch setze ein frommer, ein Königsstaat zur Hut auf den Turm . . . Wege der Volksherrschaft, die solches verbrach . . .“

Und weiter tritt er, immer weiter, durch die undurchdringbare Schwärze der Niefenstadt. Sein Herz legt aus, daß er stehen bleiben muß, der Atem nur rüffelnd durch die Kehle pfeift . . . Aber nicht lange darf er sich Ruhe gönnen.

Die Gedanken raten. „Reichenschaft!“ will er jenen ins Angesicht schreien, die seine Genossen, seine Richtung unterdrückten, die einem einfachen Bürger das Recht gaben, sein Vaterland ins Verderben zu reißen.

Da schießt es aus dem Turm eines Hauses. Licht schießt sich über nebelnasse Steine . . . Ein Kraftwagen wartet . . . Jemand tritt aus dem Hause . . . Er erkennt das verhoffte Angesicht! . . . Und schon ist das Gefährt auf und davon . . .

Stunden harret der siebende, alte Mann vor dem Schlosse dessen, der ihm Reichenschaft geben

sol!, hier, und sei's vor verammeltem Volke. Feuchte klebt sich an seine langen, grauen Haare, überflauert die schmale hohe Gestalt . . . Ferne Stimmen, Wider rauschen an ihm vorbei . . . Erinnerungen treten vorbei . . . Das deutsche Outhaus. Die einzige Frau. Alle Torheit einer haltenden Welt. Und dazwischen summt und tuckt es in seinen Schläfen: tic . . . tac . . . hoc . . . tic . . . tac . . . hoc . . . Und die gehrende Sehnsüchtheit des Nachtigallenrufs aus dem verschütteten Grund seines Ruhehafens . . . Dann läuten Glocken in fernem düstern Nebel . . .

Als der Präsident in reiselender Frühe der ersten Tagesstunden heimkehrt, liegt er einen alten Herrn tot auf den Steinen vor seiner Türe liegen die geballe Rechte ausgebreitet . . .

Gefühl es im Schmerz der leichten Schläge seines verlagenden Herzens? Oder . . . ?

Mit kaum geöffneten Lippen erteilt er seine Befehle.



Musicanti italiani

„Die maledetti austriaci immer avanti, avanti! Üben wir fixicato „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ Geschäft ist Geschäft!“



Vorgesorgt

„Acht Buam hast D' im Feld, Moni?“

„Ja. I hab' 's scho' allewei g'spannt, daß der Kaiser Soldaten braucht.“

Die Kritik der Kritik

Von Carl Mathern

Stücke werden manchmal getroffen. Von den Kritikern. Kritiken immer, von dem Publikum. Wenn man eine Kritik — sozusagen nach ihrem Gebrauch — sehen könnte, nachdem sie die hundertköpfige Hydra gelesen hat, sie befände aus lauter Fegen und Schnitzeln, weil jeder Leser aus ihr nur das herausgelesen oder das in sie hineingelegt hat, was seinem eigenen Ich entspricht, das allein die Richtschnur für die Beurteilung einer Kritik (und damit auch des Stüchkes und des Theaters) ist. Hier eine kleine Zusammenstellung der kritischen Leser, wobei auch die zeitliche Reihenfolge der Aufgezählten zu beachten ist:

Der Premierentzger (natürlich noch im Bett, überflutet die Kritik und sucht die letzte Zeile, tief). „Das Stück fand eine ungeteilte Aufnahme. — Quatsch! Ich habe gezischt. Und der alte Friedmann auch, obwohl der immer noch gleichzeitig dabei in die Hände klatscht, um niemand weh zu tun. Der Freilichtschrotter.“ (Wäut, legt sich heun und schläft weiter.)

Der Leser (der gemächlich frühstückt, kann, sagt am Schluß der Kritik): „Ich halte nichts von der Kritik, ich vermilte eine Küge, daß das Theater

wieder zu spät ausging. Mein Kutscher hat sich wieder beschwert.“ — **Der Leser**, der im Stehen Kaffee trinkt, liest in der Trambahn zum Gehstüft die erste Hälfte, mittags auf der Heimfahrt die zweite Hälfte. Er sagt nichts. Bis er an die Kritik kommt, ist das Blättchen ja auch schon acht Tage alt. — **Der Leser**, der nie ins Theater geht, der Leser, der nur ins Kino geht, der Leser, der ein Freikartenabonnement hat und der Theaterportier verachten die Kritik. Sie haben ihre „eigene“ Meinung von dem Stück — teils 'o eine und teils eine solche — verärgert drehen sie die Seite rum, auf der eine Theaterkritik steht.

Der Verleger (prüft die Spalten des Blattes): „Eigentlich etwas zu lang, um gut zu sein — die Kritik! Wer war denn im Theater? Dr. L! Der schreibt überhaupt immer zu lange Kritiken. Ich werde die Kritik erst mal in den anderen Zeitungen lesen.“

Die Damen: Zuerst das Fräulein mit den guten Beziehungen zum Theater, zum Direktionsbürofräulein oder zu einem älteren Schauspieler. So liest die Kritik von vorn an bis zu der Stelle — weicher! — Dann schreibt sie entweder anonym oder telephoniert unter dem Namen der Frau „Schulze“ an die Redaktion, daß man Gott-

feidank auch anderer Meinung sein könne, und daß man nicht unbedingt eine Kritik lesen müsse, die e —!

Das Theaterbürofräulein liest den ganzen letzten Absatz, der vom Theaterbesuch handelt, schüttelt den Kopf, macht: ich, ich, ich und telephoniert dem Kassierer, er solle sich keine Illusionen machen, der Dr. L. habe die Kritik „gehabt“. — Das Fräulein, das ewig auf der Galerie sitzt, liest den ersten Satz, überhüpft den zweiten Absatz, um dann beim dritten Absatz wieder weiter zu lesen, in dem die Darstellung besprochen wird. Das andere versteht sie doch nicht und das, was im dritten Absatz steht, ist dann auch ihre Meinung. — Die Frau aus dem Parkett kennt die Kritik nicht, aber sie billigt sie. — Die Gnädige aus der Loge kennt die Kritik auch nicht, aber sie mißbilligt sie. —

Der Theaterkassierer lernt die Kritik durch das Telephonat des Bürofräuleins kennen. Er liest im übrigen überhaupt keine Zeitung. Sein Direktor verärgert ihn täglich schon genug mit seinen Neugierigkeiten.

Der Theaterdirektor (liest) vom ersten Absatz den Namen des Theaters, vom zweiten Absatz über das Stück die erste Zeile, vom dritten Absatz über die psychologischen Absichten des Verfassers

(Schluß auf Seite 507.)

Di. Müller



Asbach „Uralf“

alter deutscher Cognac

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Weitere beliebte Marken: Asbach „Alt“ und Asbach „Privatbrand“

Verkaufsstelle für Oesterreich:

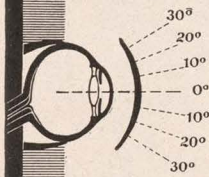
Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.

Rodenstock's Perpha-Brillengläser

zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.
· PUNKTUELLE ABBILDUNG ·

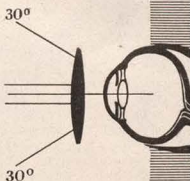
Perpha-Glas

Altes Biglas



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand. Perpha-

Am Rand de unscharfes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande un-scharfes Bild.



Preis das Paar Mk5.-

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE
WERKE

G. RODENSTOCK

MÜNCHEN
Jsartalstr. 41-43

Liebe Jugend!

Bei der Ausmaçonierung auf einer großen Etappenstation trifft ein Zug italienischer Gefangener mit einem österreichischen Verwundeten-Transport zusammen. Eine Gruppe italienischer Offiziere, darunter mehrere höhere Stabsoffiziere, hat sich so angestellt, daß beim Abtransport der liegenden Verwundeten eine kleine Stöckung eintritt. Ein verwundeter Tiroler Kaiserjäger erfährt sofort die Situation, richtet sich auf seiner Tragbahre auf, schwingt seine Kappe und schmettert hinaus: „Avanti Savoia!“

Darauf konszentrieren sich die italienischen Offiziere sofort unter allgemeiner Heiterkeit etwas nach rückwärts — und der Weg ist wieder frei.

H. v. H.

Kriegs-Briefmarken

Postkarte gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen
Philipp Kosack & Co., Berlin O 2
Bismarckstr. 14, am Zoo, Berlin.

„Barzarin“

Arztl. erprobt, wirksamstes Mittel geg. Zuckerkrankheit ohne Einhaltung strenger Diät. An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft. — Garmutet unschädlich. — In allen Apotheken käuflich. — Prospekt gratis.

Beck & Cie.,
Schillerstraße 16,
Cannstatt a. N. 1.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Kataloge gratis und franko liefern
Jonas & Co., Berlin A 307
Belle-Alliancestrasse 710

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Arztl. Beleh. f. J. M. u. d. Geschlechtsleiden u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk. Verlag E. Wurster, Berlin, Flottenwallstr. 14.

Erleben erziehen:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Oruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

58.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Out gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:

Die Befruchtung — Werbung und Ausbitwahl Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmüßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Zerrungen des Geschlechtsstrieb — Venereische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Ögeren Durchscheidung (ZHL 1.90) oder Nachnahme (ZHL 2.10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten

Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächeeränden! In Tabl. 25, 50, 100 | Versand durch die M. 4.—7.50 13.50 | Versandapotheken. Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium, Nova-Nürnberg, Lindenpassage 12.



Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Bausch's Olescherkunde“, 83 Abbildungen. Gsg. Vereinsendg. von M. 2.— (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 1.



Gnom Bester Abziehapparat für alle Rasterklingen
wichtigste usw.
potentiell geschätzt, ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen der Rasterklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze u. ist ungleich halber. Preis M. 4.50
Vorzügliche Rasterapparat M. 3.—, extra fein, schwer verstellbarer Rasterapparat M. 4.50, gute Rasterklingen p. Dez. M. 2.50. Versand geg. Vorauszahlung od. Nachn. ins Feld. Nachnahme nicht zulässig.
Alleinvertreter durch
M. Winkler & Co.,
München, Sonnenstrasse 10/G

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

nur diese zwei Worte, vom vierten Absatz über die Regie alles, wenn sie gelobt ist, wenn nicht, bloß bis zu dem Wort: „unmöglich“ oder „danebengehauen“ oder „verpögt“, „vermisselt“. Dann wirft er die Zeitung unweigerlich in die Werfenkiste.

Der Schauspieler (der mitgepielt hat) liest seinen Namen und grüßt befriedigt, lobt den Kritiker, wenn er gelobt hat, nennt ihn in andern Fall einen Vertreter des Zoologischen Gartens, droht mit einem Einakziff, der an sätzliche Beleidigung grenzt, und hält jede Kritik für Unsinn. Der Schauspieler, der nicht mitgepielt hat, liest mit Behagen nur, wie schlecht sein Kollege ist, der ihm die Rolle weggeschmuppt hat.

Die Schauspieler:in liest überhaupt nur das, was über Kollegen in der Kritik steht. Da dies alle Schauspieler:innen machen, erfährt jede schon durch die Kritik der Kritik, durch gegenseitiges Herumsprechen, was der Kritiker über „sie“ selbst gesagt hat.

Der Verfasser (des Satzes) liest den zweiten und dritten Absatz und beherzigt nichts davon, wenn's ein Erfolg war. Ebenwenig aber auch, wenn's ein Durchfall war. Im ersten Fall war die Darstellung unschuldig, im übrigen schuld.

Die Kollegen des Kritikers (lesen in ihrer Arbeitszeit immer das überflüssige Zeilenstück). Der Chefredakteur liest die Überschrift und das Zeichen unter der Kritik. Das Stück liest er sich daraufhin selbst an. Der politische Redakteur liest auch die Überschrift und das Signum unter der Kritik und liest sich daraufhin das Stück nicht an. Der Lokalredakteur ist prinzipieller Gegner jeder Kritik, solange er nicht selbst Kritiken schreiben kann, was er als eine lokale Angelegenheit betrachtet.

Der Kritiker liest als einer der Letzten mit großem Widerwillen seine Kritik noch einmal, d. h. er überblickt sie und findet, daß in der Mitte



F. R. Schwemmer

Ueberfluß

„Woast, Aest, i bin bloß froh, daß Joane Kauf-Karten eif'g führt worn.“

zwei Zeilen fehlen. Das hat außer ihm niemand gefunden. Und das gibt ihm zu denken! Aber die Leser!

Der literarische Kaffeehauskammgast saugt als Lesler die Kritik durch den Strohhalm ein, denn er liest tropfenweise, eine Zeile Kritik, eine Zeile Politik, eine Zeile Mord und Totschlag — er liest und verdaut am besten Wischhof. Auf jeden Fall aber hätte er die Kritik besser gelieschrikt. Und das ist die kritischste Kritik der Kritik.

Wahres Geschichtchen

Bei uns in der Coädtertschule haben wir infolge des Krieges wieder einen neuen Lehrer jugendlichen Alters bekommen. Der arme Mann wird wegen seiner Hilfslosigkeit im Lauffinden unserer zahlreichen Räumlichkeiten von dem Damenklub zahlreicher Lehrerkollegiums herzlich bedankt und nach Möglichkeit unterfüßt.

So hatten wir neulich Gelegenheit — unsere Klasse liegt nämlich in der Nähe eines gewissen Ortes, den man als „reserviert fürs Lehrerkollegium“ bezeichnen könnte, — folgende Szene zu beobachten:

Eine unserer „Damen“ in künstlerischer Wiener Werkstätten-Gewandung schwebte auf den Nerven zu, der gerade an unserer Klasse vorbeiging. Bei ihm angelangt ertöndigt sie sich ähndend und süßig: „Kann ich Ihnen vielleicht behilflich sein?“ Er aber dankt lächelnd und verschwindet hinter der reservierten Tür!!

Liebe Jugend!

Im Unterstand schreibt der füsillier P. einen Brief in die Heimat. Ein Kamerad bemerkt, daß P. in der Überschrift „Gedrehtes Frauenlein“ schreibt und macht ihn darauf aufmerksam, daß „fräulein“ mit „a“-Umlaut geschrieben wird, weil es von „frau“ abgeleitet sei.

P. meint darauf entriektet: „In heere mol, fräulein! Pommt doch nich von ‚frau‘ — dat will doch ersicht eene wer'n!“

Landstun. Schuknecht (im Felde)

Galamander

Stiefel

★ Die deutsche ★

Weltmarke






JOE LOE



Nikolaus Hász

Das Bild der Gattin

„Sprechend ähnlich, wirklich sprechend ähnlich! Und das Schöne dran ist, daß ' den Mund net aufmachen kann.“

Liebe Jugend!

In der Armee-Abteilung Gaede sind für jede Kompagnie eine Anzahl Pfeifen gestiftet worden. Die Pfeifen erfreuen sich großer Beliebtheit, da einerseits Zigarren immer schlechter werden und andererseits der Pfeifenkopf eine schöne, feierliche Inschrift trägt. Wer eine „Gaedepfeife“ erwirbt hat, schüßt sich sehr glücklich und läßt sie den ganzen Tag nicht aus den Händen.

Netlich gehe ich durch den Schützengraben und sehe einen Sächsen, der auf Posten steht und still vergnügt an seiner Pfeife saugt.

„Na,“ sage ich, „Gaedepfeife?“

„Jawoll, Herr Feldwebel,“ war die Antwort, „je geht!“

Der kleine Kurt wird aus Raummangel im Schlafzimmer seiner Großmutter einquartiert, entdeckt des Morgens beim Erwachen das Gebiß seiner Großmutter im Wasserglas und ruft in hellem Erstaunen: „Sieh mal, Großmutter, in dem Glase da laßt was!“

Spart mit dem Papier!

Von „Oben“ war eine Verfügung herausgenommen, des Inhaltes, daß alle Ämter nach Möglichkeit mit dem Papier sparen sollten.

Der Herr Amtsrichter nahm sich die Weisung zu Herzen, und da er gerade einen kurzen Bericht an eine andere Behörde zu machen hatte, bediente er sich dazu eines Blattes von der Größe eines Viertel-Altenbogens, schrieb seine paar Zeilen darauf und ließ den Akt weiter gehen.

Als er ihn nach einiger Zeit zurück erhielt, wollte er kaum seinen Augen trauen: Das kleine Blatt mit seinem Bericht war fein säuberlich auf einen großen, weißen Altenbogen — aufgelegt!

BENZ
AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN
 BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik. A.G. MANNHEIM

Die Fünfzig Bücher

Eine neue Bücherreihe

Berliner Novellen von E. T. A. Hoffmann

Die Meisternovellen E. T. A. Hoffmanns aus dem Berlin der Romantikzeit: „Des Velters Eckfenster“, „Die Brautwahl“ und „Das alte Haus“. Eingeleitet von Franz Leppmann.

Der junge Fritz in Rheinsberg

Berichte von Zeitgenossen Friedrichs des Großen und Briefe aus seiner Rheinsberger Zeit an Voltaire, an die Markgräfin Wilhelmine von Baiern, an den General von Grumbkow, an Jordan usw. Eingeleitet von Walter von Molo.

Paris 1870/1871

Zeitgenössische Tagebuchblätter und Berichte aus der belagerten Stadt von Victor Hugo, Sarah Bernhardt, Edmond de Goncourt, Cléopâtre Guiter, Labouchère und anderen mit einer Einleitung von Karl Scheffler.

Oesterreichische Novellen

Vier Meisterwerke: „Der arme Spielmann“ von Grillparzer, „Die Marzipan-Lise“ von Friedrich Palm, „Bergmilch“ von Adalbert Stifter, „Die Braut des Gelehrten“ von Ferdinand Körnberger. Mit Einleitung von Felix Salten.

Maria Theresia: Familienbriefe

Briefe Maria Theresias an ihre Kinder, insbesondere an Marie Antoinette und Kaiser Joseph, sowie an Verwandte ihres Hofes, mit einem Anhang „Maria Theresia im Kreise der Ihren“ und einer Einleitung von Stefan Großmann.

Herodot

Orientalische Königsgeschichten

Die bekanntesten Geschichten aus Herodot, wie die Sagen von Gyges und Kroisos, von Cyrus und der Königin Tomyris, von den Kriegejügen des Xerxes gegen Ägypten und Hellas. Eingeleitet v. Paul Ernst.

Jeder Band gebunden 50 Pfennig

**VERLAG
ULLSTEIN & CO
BERLIN**

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreise (vierteljährlich 13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.50, in Holland Fl. 7.50, in Luxemburg Frs. 5.50, in Südamerika Lat. 6.—, in der Türkei Frs. 5.50. Direkt vom Verlag bezogen unter Anrechnung des Postgebührens in Deutschland Mk. 5.50, in Rollen verpackt Mk. 5.00, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—, einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

75 jähriges Bestehen



Schokolade

Moser Roth

Deutsche Gunst der deutschen Arbeit



Kakao



Richard Roth

Der kleine Bayer und der Krieg

„Unser Feinde werden schließlich schon nachgeben.“
„Gel', Veata, weil' i' auf die Dauer doch net ohne unfer
Bier leben künna?'

England am Pranger! Nena Sahib,

der weltberühmte Roman John Retcliffs, von dem bereits 350,000 Bde. verkauft sind, schildert in unvergleichlich packender Weise und in markenschiertmünder Darstellung die vor nichts zurückschreckenden Wankelgänge Englands, um sich in der Besitz Indiens zu setzen. — Heute ist dieser Roman besonders aktuell, heute droht wieder der Aufstand der Indier, die durch die grausame Behandlung der Engländer bis aufs Blut gereizt sind. — Wer daher in Form eines ungemein spannenden Romans sich über die Verhältnisse, über Land und Leute in Indien unterrichten will, wer über die kommenden **Nena Sahib**, Ereignisse auf dem laufenden bleiben will, der lese 3 elegante Leinwandbände, Gelegenheitskauf. Statt Mk. 12.— für Mk. 6.—, Reichthum ähmli. weltberühmt, historisch-politisch, Romane, 40 Frachtbände statt Mk. 100.— für Mk. 75.—, gegen romanl. Fiktionshilf von Mk. 4.—.

R. HACHFELD, Potsdam, Postfach 467, Hohenzollerstraße 3.

Rach und sicher wirkend bei:

Yoga

Gicht
Rheuma
Ischias

Hexenschuß

Nerven-
Kopfschmerzen

Sorgt, gänzlich begnadigt, — bünderte von
Wirkungen. Ein Bericht übertragt. Sollte
fehlen in Apotheken, in denen andere Mittel verfehlen. Große Zahlungen sind
in allen Apotheken erhältlich. Preis DM. 1.40 und DM. 8.50.

Ein sicherer Führer durchs
Labyrinth der Liebe und Ehe
Was junge Leute wissen sollten
und Eheleute wissen müßten.
von Dr. med. Schönenberger, W. Singer
31.—40. Tausend. 3 Mark.
Verlag Lebenskunst-Heilmakel,
Berlin SW. 1, Halleschesstrasse 20.

Bruch ist gefährlich!
Wohlet u. Hilfe auf
Heilung kinw.ik. Auf
Danksch. Aufkündere
Broch. S geg. 40 Pfg. in
Mark. 4. Schickungs
Bandagen-Vorzugsausg.
Dulburg 168, Königstr. 38

Sommersprossen
entfernen nur Creme Any in
wenigen Tagen garantiert!
Machen Sie einen letzten
Versuch: es wird Sie nicht
reuen! Frko. M. 270 (Nachn.
2.90). Gold-Medaille London
Berlin, Paris, 1882, 1889
beglaubigte Danksch. be-
zürst hierfür nur d. Apotheken
zum oisernen Mann, Strassburg 38 Ela.



Beinkorrektions-Apparat.
Siegensreiche Erfindung.
Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.
Unser wissenschaftl. feinsinnig konstru-
irter Apparat heilt nicht nur bei
jüngeren, sondern auch bei älteren
Personen unschön geformte (O- u. X-
Beine ohne Zeitverlust nach Berufs-
störung bei nachweislichem Erfolg,
Ärztlich im Gebrauch. Der Apparat
wirkt in Zeiten der Ruhe (meist vor
dem Schlafengehen) eigenhändig ange-
legt u. wirkt auf die Knochensubstanz
u. Knochenzellen, so daß die Beine
nach u. nach normal gestaltet werden.
Verlangen Sie geg. Einsend. von 1 M.,
oder in Briefen. Betrag wird bei Be-
stellung gutgeschrieben. Unser wissen-
schaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre,
die Sie überreicht, beleuchtet zu helfen.
Wissenschaftl. orthopädischer Versand „Saxel",
Arno Hillner, Ohmstadt 58.

Elektrolyt Georg Hirth

vorbeugendes Mittel gegen Hitzschlag

In jeder Apotheke erhältlich in:
Pulverform: (su 0.50, 2.25 und 6.— M.)
Tafeltabletten: (su 0.50, 1.50 und 3.20 M.)
Literatur kostenfrei.

Gesundheits- und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München 49, Neubaufwerkstr. 8



STEINWAY & SONS

STUTZFLÜGEL MK — 2300
PIANINO MK — 1400
FABRIK HAMBURG SCHANZENSTR. 22-24
MAGAZIN: BERLIN W9-BUDAPESTERSTR.
UND HAMBURG JUNGFERNTIEG 34

Gratis u. free. gr. ill.
Liste über Ge-
sundheitstippsge-
artikel, Brochanden, Verbandstoffe, Faszien-
mittel, Toilettenartikel, A. Waas & Co.,
Berlin 30/38, Markgrafstrasse 54.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Frau A., eine schöne junge Witwe, die ihren Mann erst vor kurzem verloren hatte, weilt zur Wiederherstellung ihrer angegriffenen Gesundheit in einem Badeort, zu dessen landschaftlichen Berühmtheiten ein Wasserfall gehört. Frau A. pflegt sich jeden Vormittag, mit einem Buche bewaffnet, dorthin zu begeben und einige Stunden lesend daselbst zu verbringen. In letzter Zeit beschäftigt sie sich intensiv mit dem Studium Dantes, was den anderen weiblichen Besuchern des Bades nicht unbekannt geblieben ist.

Eine vor einigen Tagen angekommene Fremde fragt eine andere Dame: „Wo ist denn Frau A. hingegangen?“ und erhält die Antwort:

„Ach, die ist natürlich wieder mit ihrem Dante am Wasserfall.“

Entsetztes Schweigen und dann der Ausruf: „Was, so kurz erst Witwe, und schon hat sie wieder mit einem andern angebandelt!“

Bei unserem Erfahrungspunkte in X. haben wir zur Auffizienz des Bataillonsarztes einen jungen Studenten der Medizin, welcher als Feldunterarzt, seinem Können entsprechend, den Kavalleriedienst zu versehen hat.

Umso mehr wunderten wir uns daher, als Leutnant A. im Kasino allen Erustes erzählte, unser Feldunterarzt sei trotz seiner jungen Jahre bereits ein gefuchter Spezialist für Blasenleiden.

Darob großes Erstaunen, und es entspann sich eine lebhaftige Diskussion über eine solche Eichtigkeit unseres jungen Mediziners. Jedenfalls stieg er gewaltig in unserer Achtung.

Da sagte Leutnant A.: „Meine Herren, Sie haben mich gewiß mißverstanden; ich meine natürlich Spezialist für Blasenleiden an wundgelaufenen Säßen!“



Naturaufnahme von G. Pettendorfer (München)



*Vertrauen
Sie auf*

Biocitin

Biocitin ist das von medizinischen Autoritäten anerkannte, unstreitig wirklich hervorragende und vertrauenswürdige Nahrungsmittel für alle, die einer Hebung ihrer Kräfte und einer Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedürfen.

Durch Blutverlust geschwächte Verwundete, durch Krankheit oder andere Ursachen heruntergekommene Personen, schwächliche, geistig oder körperlich zurückgebliebene Kinder, blutarme Frauen und Mädchen, stillende Mütter, sie alle finden in Biocitin ein Nahrungsmittel von unvergleichlicher Wirksamkeit. Vor allem aber ist es das grosse Heer der Nervösen, denen Biocitin Kräftigung und Auffrischung des gesamten Nervensystems bringt. Für den **Soldaten im Felde** bildet Biocitin eine ideale, konzentrierte Kraftnahrung, die in Fällen der Not zur Ueberwindung von Strapazen und Entbeh-

rungen wertvollste Dienste zu leisten geeignet ist. Zum Ersatz der verbrauchten Nervenkraft und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit ist Biocitin unentbehrlich. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Minderwertige Nachahmungen und Ersatzpräparate bitten wir zurückzuweisen, denn Biocitin ist das einzige Präparat, welches nach dem patentierten Verfahren von Professor Dr. Habermann hergestellt wird. — Eine Broschüre über „Rationelle Nervenpflege“ und ein Geschmacksmuster senden auf Wunsch völlig kostenlos die **Biocitin-Fabrik, Berlin S. 61, Jg. 4.**

Wetterleuchten

Cadorna späht zum Horizont,
Auf den sich finst're Wolken kräufeln;
Noch eben war's so still belohnt,
Doch jetzt hört man ein Lüftchen säufeln.

Und hingewandt zu Gabriel
Spricht der Strateg: „Was meint Ihr, Wetter,
Mir wird so mullmig, meiner Seel,
Ich glaube gar, es leuchtet Wetter.“

Und ist er erst mal da, der Sturm,
Und regnet es uns auf den Rängen,
Was nützen mir mein Regenschirm
Und Dir dann Deine ganzen Stangen?!

Was helfen Bers und Barapluie,
Entläßt sich erst mal diese Wolke:
Born donnern die Austeriaci
Und hinten blüht's im eignen Volke?!

Was wird vor solchen Wetters Mut
Aus uns und „Romas Feuerwedung?!“ —
Mir scheint jetzt ein Zylinderhut
Die einzig richtige Kopfbedeckung.

Dünkt 's Euch nicht auch die häßliche Zeit,
Dann Rückzug das Signal zu geben:
Zu schnellstem Rückzug von Pofret,
Direkt in das private Leben?!

„Spiritus Asper“

Im Lazarett

Arzt: „Wie alt bist Du denn, Kriegs-
freimüller?“

Der Wundeter: „17 1/2 Jahre.“

Arzt: „So, wie heißt Du denn?“

Der Wundeter: „Egon Freiherr von und zu
Sundbo!“

Arzt: „Na, wie geht's Ihnen denn heute?“
G. S.



Hohe Wand

J. Kreis

„Nur rauf, Herr Doktor! Lift is halt no
Foaner ci g'richt!“

Physionomisches

Der Zar ist nach Odessa abgereist. Dies be-
deutet den sichtbaren Ausdruck des neuen russischen
Kriegsplans, sagen die Russen. Dain ist also der
Kriegsplan ziemlich weit heruntergekommen.

Oder bedeutet etwa der Zar selbst den sicht-
baren Ausdruck des russischen Kriegsplanes? Oh,
dann sehn sie beide windig aus! Mager, schwäch-
lich, von einer, mit fast hornierter Abergelung
festam gemischten Anglistlichkeit. Wichtig auf den
Beinen und immer unsicher. Niemand weiß, wo
er hinaus will (der Kriegsplan) und niemandem
flößt er Zutrauen ein (der Niki). So scheint,
daß er fertig ist (der Niki), ehe er anfängt,
und sich begraben lassen darf (der Kriegsplan).
Wahrscheinlich sind sie beide schon in der An-
lage verpufft. Aber nun wissen wir doch, wie
man sich diese zwei Westesprodukte sichtbar notzu-
stellen hat.

M. W.

Hüben und drüben

In einer der zahllosen Schmähschriften, in denen
die britischen Jingoos weitestgehend die deutsche Ehre
beduhen, wurde „festgestellt“, daß in Deutschland
von 1900—1910 mehr Verbrechen zur Beurteilung
kamen, als in England von 1897—1907. Abge-
sehen davon nun, daß Deutschland um ein Drittel
mehr Einwohner hat, als England, muß Fol-
gendes erwoogen werden:

Die gemeinsten Verbrecher kommen bei uns in
Deutschland vor 's Schwurgericht und dann als
Sträflinge ins Zuchthaus.

In England aber kommen sie gar nicht in die
Kriminalstatistik, sondern werden zu Lords be-
fürwortet und regieren im Oberhaus das britische
Volk!

— o —



LEIBNIZ- KEKS

H. BAHLSENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Matheus Müller
Schädelknecht Eltville

MILLER EXTRA

Hoflieferant SM
des Deutschen Kaisers

Wer sich üb. d. Einfluss der beiden weiblichen Hauptpersönlichkeiten auf Goethe orientieren will, lese d. interessante und geistvolle Buch **Charlotte von Stein u. ihr Antirromant.** Einfluß a. Goethe von E. Schiller, 164 Seiten, Mk. 3.- 20. Ausführl. Prospekt auch üb. and. kultur- u. sattschaftsgesch. Werke u. Antiquarvers. kostenlos. **Herm. Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/II.**

Wasserdichte Militär-Stiefel u. Gamaschen



Versand ins Feld. Viele Anerkennung. **E. Rid & Sohn** Hoflieferanten München Fürstenstrasse 7.

'Serana-Schnee' (Schutzmarke)

Für die Haut Für den Teint!



Fettfrei 2 Mk. Ideales fettfreies Toilettemittel zur Erzielung oder Erhaltung eines zarten, vornehmten Teints

Lintheneli & Co. Berlin 10 35, Bentheimerstr. 10

Schöne Frauen!

Mode-Schönheiten, Tänzerinnen, Sängerinnen etc. in herrlichen Toiletten und schicken Kostümen. Ideale Schönheitslin. in Orig. Photo. Gr. B. Format: 20x22 cm à 90 Pfg. u. 25x17 cm à 60 Pfg. 5 Bilder zur Probe 2.80 Mk. bezw. 1.80 Mk. Die Bilder sind ganz entzückend! Garnituren! Wenn nicht gefallend, send. Geld zurück bei Rückg. Insehr. 87g. mit 20 Pfg. f. Port. u. Schlacht & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54. III.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbach, Braunschweig

Nackt Eine kritische Studie mit 62 Abb. freigegeben.

Behandelt auf 120 Seiten Nachkultur, naturf. Moral, Prostitution u. deren Folgen, Lungen-, Nierenschwund, Rattenplagen etc. 50. Teufel. Zu bez. gegen Vereinf. von III. 2.20 für das gebotene, III. 5.70 für das gebotene Buch (einmal. fertige) vom Verlag Richard Ungewitter, Stuttgart J.

Zahustein entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' Florida-Tinktur

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' Florida-Tinktur. Sofort blendend weiße Zähne. Greiß Zahnpasta entfernt nicht an. Für viele Monate ausserordentlich. Preis: Mk. 2.- (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu beziehen nur durch: **F. OETZ, Berlin NW. 87 m, Levetowstr. 16.**



Solche Nasenfehler
und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist schneller erzielbar. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die benutzten Nasenkorperl in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Instrument) Tausch Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illust. Beschreibung umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark. —, Mark 7.- und Mark 10.- mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist **L. M. Baginski, Berlin W 128, Winterfeldstrasse 34.**



Sanguinal in Pillenform

Anerkannt zur wirksamsten prompten Beseitigung von Blauwart u. Weiswart.

Vorzügliches Unerfugungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co. G. m. b. H. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Dr. Möllers Diätet. Kuren nach Schroth Herrliche Lage Wirks. Heilverf. f. chron. Krankh. Preis u. Probe gratis. Abteilungs f. Minderbemittelte: pro Tag 5 Mk.

Wer heiraten will?

solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibens“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der medic. Wissenschaft höchlichst anerkannt. — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linsler, Berlin-Pankow 251.**

Künstler-Albuns Strandlust, reizende Wasserfarben, 30 Bilder = 60 Pfg. Tango-Rausch 25 entrick. Tanzbilder = 60 Pfg. Jugend-Probierbild, 30 große und viele kleine Bilder (2.-) für 1 Mk. Simplificismus-Probierbild, 70 große und viele kleine Bilder (2.40) für 1.20 Mk. Lustige Blätter-Probierbild, 60 große u. viele kleine Bilder (1.70) für 1 Mk. Alle 5 Bde. für 4 Mk. franko (nach dem Feld in 4 Pfd.-Pakete). Ca. 200 herrliche Bilder, interess., humorig, lehrreich. **O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54. Ju.**



Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Entwerdenden nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Karl Bauer** (München).

Mimifry

Die Kompagnie hatte einen Einjährigen, der uns im Quartier oft lehrreiche Vorträge hielt. Die Mannschaft hörte seine vollstündigen Belehrungen recht gern, und es gab hinterher stets einen lebhaften Austausch der Meinungen.

Eines Abends erklärte der Einjährige, wie die Tiere sich schütten, indem sie die Farbe ihrer Umgebung annehmen, und er gab auch eine Anzahl Beispiele zu diesem interessanten Thema.

Nach einer Pause des Stadtwertens fragte einer der Subdier: „Wie hobst aber die farbigen Käuf' des glouft, daß mit feld graue Uniformen kriegen?“

Poldi

Büstenhalter

Hautana
aus elastischem Trifotengebebe
daher anliegend
direkt auf der Haut zu tragen.
D. R. u. G. M.

Jedes Stück trägt den Namen „Hautana“
Mk. 3.50 — 5.- — 6.25 — 9.75 das Stück.
MIT MIEDERANSATZ Mk. 8.50 — 12.75.
Preis nur für Deutschland gültig.
Bezugsnachweis durch die allein. Fabrikanten:
Mech. Trikotweb. **LUDWIG MAIER & Co.** Böblingen 10
UND
S. LINDAUER & Co. KORSETTFABRIK-CANNSTATT H
HOBER

Travemünde Seebad u. klimatischer Kurort, Erholungsstätte für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen in staatl. Einrichtungen, Erleichterungen in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverwaltung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Wir hatten einen Feldwebel im Regiment, wegen seiner Unerfrodenheit schon mehrfach ausgezeichnet, der aber lange Zeit recht traurig und verschlossen war. Erst viel später, als er seinen Großvater wiedergefunden, erzählte er den Kameraden kurz, was ihn bedrückte hatte.

„Eine Liebesfahne“, sagte er. „Eine Kartenflügerin hat ihr prophezeit, ich werde bald fallen, und sie wird dann sehr viel Eroberungen machen; na, und schließlich kam es gerade umgekehrt!“

Poldi

Briefmarken-Auswahlen

mit Gelegenheitsaufdruck von alten und neuen Soldaten, Abenteur, Feldgerichte, Lückenfüller, u. Kriegsmarken.
Kaufe Sammlung, u. Einzelmarken.
 spez. Alt. Bayerns schönste Postmarken.
H. Pföst, München 29, Marsstr. 8/1.



Die sexuelle Lebensführung
 Arzt, Behälter u. geschlechtliche Mittel, enthält 8 Bände.
 Bucher, von Jungling zum Mann, Geg. Venus, 1. 2 Mk., von Strindberg und Schröder, Stuttgart 1

Maquet Fahrstühle
 mit der Qualitätsmarke
für Kranke und Kriegerbeschäftigte
 zeichnen sich durch solide und stabile Konstruktion aus
 Vereinigte Fabriken
C Maquet & W
 Heideberg-2
 HEIDENBERGER WEG, HOFENSTR. 20/21
 Verlangen Sie Katalog über Fahrstühle u. Selbstfahrer
 in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Sechs neue farbige „Jugend“-Postkarten fürs Feld u. Daheim

sind soeben erschienen. Es sind die nachstehend abgebildeten:



WEDDIGEN P. Rieth



LUSTIGES KLEEBLATT P. Rieth



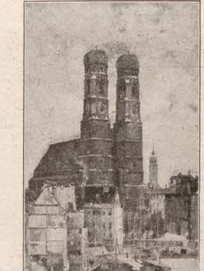
MELA P. Rieth



ZOFÉ R. Germela



NEUE SCHUHE R. Germela



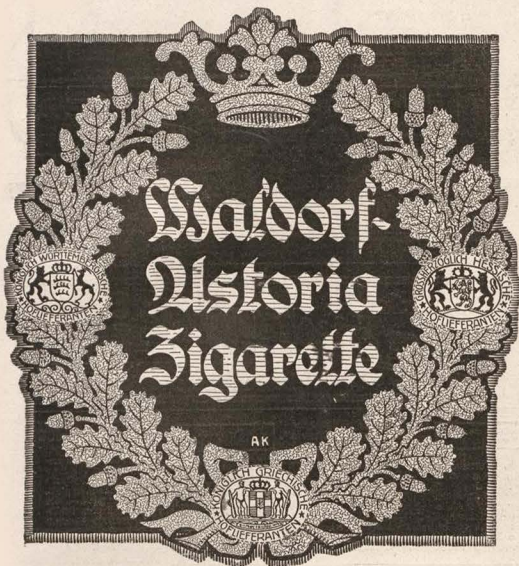
FRAUNKIRCHE H. Kley

Daß es sich bei den „JUGEND“-Postkarten um künstlerische Vierfarbendrucke handelt, ist bei der großen Verbreitung dieser Karten allgemein bekannt. Wir sind deshalb überzeugt, daß auch obige ansprechenden Karten ihre Liebhaber finden werden.

Preis jeder Karte: 10 Pfg. Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Papierhandl. oder gegen Voreinsendung des Betrages auch durch den unterzeichneten Verlag, der außerdem illustr. Postkarten-Verzeichnisse umsonst versendet.

München, Lessingstraße 1.

Verlag der „JUGEND“



In den
besten Familien
befindet man
Sich die
**Vossische
Zeitung**
Ludw. Wess. Ullrichsdr.



In Genf

Serenity

„Sind Mister zu Vergnügungswegen hier?“
„Ne, ich bin wehrflüchtig.“

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung



LESEN SIE





Mit der Goldenen Medaille
angezeichnet
auf der Weltausstellung
in Leipzig 1914.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen
des Haushalts und der Familie.
Mit der illustrierten Gratis-Beilage:
Im Zeichen des Krieges.

Durch ihren vielseitigen und belehrenden
Inhalt und durch ihre praktischen Moden-
Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist
„Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“
das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Das reiche Programm vervollständigen
gediegene, spannende Romane,
farbenprächtige Kunstbeilagen und ein haus-
wirtschaftlicher Teil mit erprobten Kochrezepten
für nahrhafte und doch billige Kost.



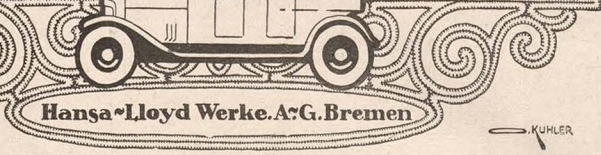
20 Pfg.
wöchentlich
oder
2.40 Mark
vierteljährlich
nebst 15 Pfg.
Vestellgebühr
frei ins Haus.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buchhand-
lung bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. Bei der
Bestellung bitte stets den vollen Titel anzugeben: „Vobachs Frauen- und Moden-
Zeitung“, Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 20 Pfg. wöchentlich
oder 2.40 Mark vierteljährlich nebst 15 Pfg. Vestellgebühr frei ins Haus.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hansa-Lloyd

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Omnibusse



Hansa-Lloyd Werke A.G. Bremen

72.

KUHLER

Liebe Jugend!

Dr. H. ein gelehrtes Hans und bekannter Schriftsteller, hielt in einem Straßburger Kaffeehaus einen Vortrag über „Gebärdniskunft“, wobei er zur Verwunderung seiner Zuhörerhaft zahlreich, ihm gestellte Aufgaben mit spielender Leichtigkeit löste. Als er darnach, von Bewail überhäuft, den Saal verlassen wollte, machte ihn ein verstimmt blühender Feldbauer in seine Nähe und sagte:

„Herr Doktor, ich hab' auch alle Jahreszahlen von Christi Geburt an bis 1916 im Kopfe.“

„Respekt“, lobte der Gelehrte, „da haben Sie ja ein fabelhaftes Gedächtnis.“

„Ja, aber“, fuhr der Soldat fort, „ich weiß bloß net, was dabei passiert ist.“

H. Spitzel

Im dritten Kräftejahr wird die Hodenzeit zu Kana behandelt. Der Lehrer ist bei der Stelle angelangt, wo Christus angegangen wird, Waffer in Wein zu verwandeln. Was er ja mit den bekannten Worten ablehnt: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Der Lehrer fragt die Kinder, was das wohl heißen solle: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Da meldet sich der kleine Hans.

„Ja, Hans?“

Antwort: „Der Herr hatte noch keinen Durst!“

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle das millionenfach bewährte Wasser

gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Der orthopädische Brustformer „Charis“

„Charis“ ist gut, kein teures, sondern leichtes.

„Charis“ ist gut, in teureren, leichter u. Leichter lassen, erst meine Brosch. zu lesen, ich lasse i. Erfolge Gar. Brosch. m. Abb. u. Irrt. Gutheit. d. Frau, Oberbrennar-, Sanit.-Rat Dr. Schmidt d. A. Arztevere. die Erf. **Frau A. Schwendler** Berlin W. 57 R. S. Potsdamer Strasse 86 B.

Studenten-Artikel-Fabrik Carl Kohn, Würzburg M. Erstes u. größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete. Preislich pass. u. kostenf.

Dr. Pinettes Abmagerungstee Ein wohlschm. Gesundheitstee gegen **Fettleibigkeit** + **Erlos vertrieben à 4 Mk., 3 Pak. 10 Mk.** Hyg. Institut Dr. Finsterl, Berlin-Mitte.

Hygiene der Ehe

Arztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauencart Dr. med. Zickel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organ. Körperliche Eheunfähigkeit und Untauglichkeit, Gehärdigkeit und Stillfähigkeit — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten, Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskrisen. Folgen der Kinderlosigkeit, Gefahren selbst Heirathen für die Frau. — Neurosthenie und Ehe. Hygienische Anhalt. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsetzung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 23, Berlin NW 87, Rotkeulpl. 5.

Yohimbin Tabletten

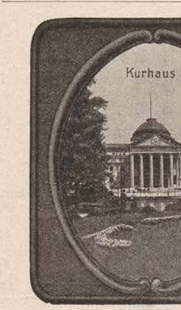
Flacon 20 50 100 Tabl. M. 4., 9., 16.

Hervorragend. Kräfteerhaltend bei Nervenschwäche.

München: Schürzen-, Sonnen- u. S. Anna-Apothek; Nürnberg: Mohren-Apothek; Berlin: Bellevue-Apothek, Potsdamerplatz und Victoria-Apothek, Friedrichstraße 18; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Nächstmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Döbel: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: A. Löwen-Apothek; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt: M. Rosen u. Engel-Apothek; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Köln: Schwann-Apoth.; Konstanz: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kamm-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apothek; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch u. Schwann-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Urasino: Apoth. Budapest VI: Turul-Apoth.; Szeged: U. 123; Prag: Adam's Apoth.; Wien: K. Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18, Dr. Fritz Koch, München XIX/68, 1 Nehmen Sie zur Marke „Der Koenig“.

Klassische Schönheit

Der Schwertertanz von Olga Desmond 5 Mk. und Lebende Marmorbilder von Schönheitsabend 5 Mk. Zwei Kassettenmappen enthalten je 10 Blatt Original-Brennstiftphotographien (15 X 22 1/2 cm). Herrliche Ausstattung! Beide Mappen für 10 Mk. frei, auch in 4 Kassetten à 2.50 Mk. — 4 Photographien, in eleg. Mappe für 2 Mk. frei. Bestellen Sie sofort! Verma. frei versandt! **O. Schluditz & Co., Berlin W 57, Bülowstrasse 54, Ju.**



WIESBADEN

das Heil- u. Erholungsbad

Kochsalz-Thermen 55,7 Grad.

Unvergleichliche Heilerfolge

bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, Krankh. d. Atmungs- u. Verdauungsorgane, Inhalatorium, Radium-Emanatorium, — Kurschriften frei. Stadt-Verkehrsbureau.

Gesundheitshaus für Angehörige der Oesterreich-Ungarischen, Ottomanischen und Bulgarischen Armeen und Marine.

Voller Kurwert des ganzen Jahres.

Bettnäsen

Befragung garant. so. Alter u. Gesch. angeb. Auskunft umsonst. Englfrösch. samtl. Versandgeschm. Stockdorf 207 bei München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



John Bull als Sieger

„Nun, für Jemand, der das Weltmeer beherrscht, siehst Du etwas merkwürdig aus!“

Unseren Blaujaden

Zur Seezschlacht im Schagertrak

Und wiederum habt Ihr in grimmiger Schlacht
Mit britischer List und Übermacht
Unsterblichen Lorbeer errungen. —
Noch heller erschimmert die deutsche Ehr'
Durch Eueren Thaten im nordischen Meer,
Ihr herrlichen blauen Jungen!

Vom jüngsten Matrosen zum Admiral
Eine Echar, geschmiedet aus deutschem Stahl,
Befeuert von Liebe, von treuer;
Kühn- und tapfer, und furchtlos, und ohne vom Tod,
Umheult von Granaten, von Flammen umloht —
So zwanzt Ihr sie nieder im Feuer!

Was britischer Dinkel auch prahlte und sprach! —
Ihr habt sie mit tönderer Mäuge bezagt,
Sie werden's so bald nicht verwinden —
Ihr: Zwei gegen Dreie, Ihr: Klein gegen Groß,
Ihr habt sie getroffen — sie spüren den Stoß
Und was auch die Lügner erfinden!

Die Krümer beherrschten das freie Meer
Durch eiserne Niesen — nun tragt Ihr sie schwerer,
Nun heißt Ihr der Freiheit zum Rechte —
Und mancher der Niesen muß noch auf den Grund,
Müß ledig in den Hafen, zerhossen und wund —
Das Meer kennt nicht Herren und Knechte!

Doch wie Euch nun danken für Eueren Mut,
Der, wo er erprobt wird, das Herrlichste tut,
Wie's kaum sonst in Sagen erklingen?
Wir können bloß schwören: Im deutschen Land
Sein stets als die Besten der Besten genannt
Die herrlichen blauen Jungen! **F. v. O.**

Admiral Scheer

Vom Feldheer hat wohl jeder vernommen;
Jetzt haben wir einen Seefleher bekommen!
John Bull hat ein Duzend Schiffe verloren!
Die hat unser Seefleher ihm ausgehoren!
Noch blis, wie fuhr seine scharfe Schneide
Den englischen Vanden ins Eingeweide!
Du wackerer Seefleher, nimm hin zum Lobn
Uns Deutschlands Dank für die Operation!

Georg Kiesel

Unser Seezieg!

Amtlicher Bericht des Admirals Jellicoe.

Ein paar unserer kleinsten und ältesten Torpedoboote, die durchweg nur Plagpatronen und Übungstorpedos führten, waren zu Aufklärungs-zwecken in die Nähe des Schagertrak vorgebrungen, als wir plötzlich eine riesige deutsche Flotte, die wenigstens zweimal so viel Großkampfschiffe umfaßte, als die Deutschen überhaupt besitzen, vor uns aufstehen sahen. Sie war durch dichten Nebel für uns vollkommen unsichtbar, so daß wir sie erst bemerkten, als sie unseren zu Spane geliebtenen Großkampfschiffen, die ruhig in den Heimathäfen lagen, auf hoher See in den Rücken fiel. Nun entspann sich ein lebhafter Kampf. Wir brachten ihre massenhaft getreuten Minen durch unsere Schiffe zur Explosion, fingen ihre Torpedos ebenfalls durch unsere Schiffswände auf und geboten den Granaten ihrer großkalibrigen Geschosse durch die Stahlteile unserer Schiffe energisch Halt. Wo wir ein Eck unter Wasser erhielten, ließen wir sofort Wasser einströmen,

jedes Loch, das ein Geschöß schlug, wurde gleich durch Luft verstopft, mandmal auch durch Feuer. Die Deutschen gebrauchten natürlich Explosionsgeschosse und löschten abtöndend präzise. Wir zählten bei ihnen genau 160 Einheiten über und minderbens ebensoviel unter dem Wasser und hätten wohl noch mehr gezählt, wenn uns der Nebel überhand zu jählen erlaubt hätte.

Unsere Torpedoflotte, von der kein Schiff verloren ging, als elliche Panzerkreuzer und Dreadnoughts, die wir als überzählig ohnedies los werden wollten, Verstärkung durch unsern kleinen Monitor „Zimberling“ erhielt und als wir jetzt die Deutschen zur Entscheidungsschlacht zwingen wollten, triffen sie aus und flüchteten in ihre Heimathäfen, von denen sie höchstens 300 Kilometer entfernt waren. Die Deutschen verloren 148 Großkampfschiffe, 297 große und kleine Kreuzer, ihre sämtlichen U-Boote und Torpedoboote, 135 Zeppele, mehrere Küstenbatterien, die Landfestungen Ingalstadt, Ulm, Ayrich an der Rnatter und mehrere andere. Wenn sie auch, um ihre verminderten Verluste zu verbergen, weiterhin mit ihrer Flotte die Nordsee unsicher machen sollten, so geschieht das bloß zur Täuschung des vorerzählten Publikums und kann uns nicht an der Medung weiterer Seezuges hindern.

Die deutsche Absicht, mit dem Gros der Flotte durch die Themse in London einzubringen und mit dem Rest den Norden von England zu rammen und zu verrenken, ist durch unsern Sieg beim Schagertrak kläglich gescheitert! — o —

Cadornas neuester Bericht

Unsere Auszichten auf die Alpen erweitern sich. Bei den Österreichern geht es abwärts.

HR.

Grey an Bethmann

Vn das Mitter Reichshangler von Germany.

Lange enough Ich habe gehört an Ihre Redens, gehalten in das Reichstag, und Ich Sie muß speaken endlich einmal die Gewissen. Denn mussenwegen? Weil Sie niemals find bleibend bei das — es fällt mich schwerer zu aussprechen das Wort — bei das Wahrheit. Wieshalb Sie sind nehmend keine example an mich?

Schon my father haben gesagt: Edward, he said, Du bist ein solches ehrliches Saut, daß Du wirst enden entweder an das Spitze von die englische Diplomatie oder an das Spitze von eine Galgen. And das erste Teil von diese Prophezeiung bereits is gegangt, — no, gesagt in Ottullama. Habe Ich, for instance, nicht gefrecht den Wahrheit (schon wieder diese verdamnte Wort!), als Ich war sagend: das Militarismus muß werden ausgenidtet? Wirten Sie, please, ein Bild in eine Derbische Rekrutierungsbüro, and Sie wullen find dort keine Spur of Militarismus. Habe Ich nicht verpredit die Italienern Kohlen, — and sein die Italiener nicht das von England verkohlte Volk von the world? Habe Ich nicht verpredit die nordischen Staaten zu skonen ihre neutrality, and schau Ich nicht ihre Bolt vor die Germans, indem sie beschlagnehmend and offnen, damit darin find keine Minens? Bin Ich nicht erhaltend aufrecht den Volkerecht, indem Ich nicht tue aufpassen Dum-Dum-Geshosse, sondern sie bin veranschend an das Front? Schone Ich nicht die Nervens von das Buellall, indem verdruckend die englischen Verfallsen, and sein Ich nicht das father of alle Untergebrüteten von Irland bis Indien? Bin Ich nicht always tatig for das Frieden, indem lassend aufstieg Friedenstaben, — große Tauben — Nordstaben — Tauben Jo groß wie Enten? Ja, Yes, mister Bethmann, nur Sie allein sein Schuld an das Weltkrieg, only, nur Sie mit Ihre Einkreisungspolitik! Sie haben eingekreist England ringsum mit lauter Wasser!

And demnach Ich sein bereit, zu schließen Frieden mit Sie, wenn Sie nur endlich wullen reden mit (schon wieder diese verdamnte Wort), den Wahrheit. Geben Sie zu einfachly: England is unbeschäftigt, besonders seine Schiffe, sonweit noch ungebaut), treten Sie ab an England den Nordsee (sie kein doch bloß Wasser), Belgien, Ihre Kolonies, Ihre Flotte (sie wuid nur naß durch das Sturmahren), Krupp, Ihre Zeppelins (wueche sein ganz wertlos; denn das Wesse, unnen sie haben bei sich, sie ja doch immer lassen fallen über England), Konstantinopel, Serbien, Oesth, Hamburg, Kiel, Hannover und die Städte mit a n g e r e d e Genußhohnersoll, — and Jo unnuetzlich Ich August heisse; to-morrow, morgen is Frieden! Roosevelt sag's auch!

Mus three and two
Mus five im Nin
Mus seven and six
Mady' or nig,
And eight sein eins
And ten is heims,
Das sein das Greysche Einmal-Eins.

(Bret nach Schafars'ers „Sant und Julia“)

Karlchen (Unteroffizier)

Ein Mittel

Admiralitätslord Balfour hat verfißt, künfftig die Dreadnoughts und Oberdreadnoughts in Torpedoboote, bzw. Fortlöser umzugeben, das Gewicht einer Torne auf 10 Mio herabzusetzen und die Jahresklassen der Schiffe um 20 Jahre zurückzubariieren. So wird es der deutschen Flotte fortan nur möglich sein, kleine, alte Schiffe von ganz geringer Tonnage zu versenken!

— 0 —



Theo Waldenschlager

Der Wanderer

Vittorio: „Ich komme vom Gebirge her...“

Gottes Gericht

Ich droben im ewigen Himmelsticht
Hält Gott sein Urzeit sein Gericht.
Ihm gilt kein menschliches Richteramt,
Was Er verurteilt, ist verdammt.
Hat eine Dag' in der rechten Hand,
Die schwebet fern über Meer und Land.
Die schwebet hoch und schwebet frei,
Und eine der Schalen trägt deutsche Treu.
Die andre ist gefüllt bis zum Rand
Mit welschem Verrat und welscher Schand'.
Es sinkt das Änglein im Augenblick,
Hoch fliegt empor die welsche Taub'.
Ochprohen ist der Richterspruch,
Auf Gottes Lippen steht sein Fluch,
Mit flammenden Augen schaut nieder Gott,
Verzaget den Judas Ithariol.
Durch alle Welt tönt Gottes Stimm' ...
Mene! Tekel! Upharsin! Rudolf Grelnz

Hafenzucht

Als der Reichstagspräsident den See-Steig am
Seegerast mittelte und auch des Todes vieler tapferer
Seelente gedachte, erhoben sich alle Mitglieder des
Reichstags und des Bundesrats von den Sitzen, bis
auf die Haase-Gruppe.

Ja, das tut der Hase oft,
Dah er sitzen bleibt
Und verborgen, wie er hofft,
Vor den Schülgen bleibt.

Denn das Schiefen liebt er nicht,
Friedemann, der Dof';
Wenn er Tod und Pulver riecht,
Duckt er sich ins Gras.

Aber, wenn er nun so sitzt,
Kommt es manchmal vor,
Dah ein Treiber, ganz verdammt,
Pöpslich steht davor —

Ihn bei seinen Löffeln schnell
Pakt, eh er sich wehrt,
Und ihm tüchtig gerät das Fell
Und ihn hieseln lehrt.

— Gehl es nicht, dah man auch da
Diese Kur verdammt,
Wo ein Hase mit aa
Gleichfalls sitzen bleibt? Paek

Rücheners Botivtafeler

Von Kaffian Klübenshädel, Tuijelemaler

Althiero auf dem tiefsten Meeresgrund
Liegt Lord Rüchener, weland britischer Bluthund,
Schlichter von Umburman und Mörder der
Burenfrauen;

Urplöglich verankert er in Nacht und Grauen.
Dem Bürger folgt unglücklicher Opfer Fluch,
Ihn umschleüet kein Satz und decket kein

Schiffchen,
Kann hat bekommen Die England am Schaegerast
Reim vermindenden Hieb in sein feines G'nack,
Ward eine seiner ruhmredigsten Mäuler vom

Schiffchen trocken,
Dah es im noch größern Schlund des Dycans erlosen.
Solanes mag gelten als unheimliches Symbolum,
Wie es John Bullen noch gehen kann hiesig

und krumm,
Sintemalen er trotz Größerenwahn wackelt immer mehr
Hilflos samt Seemann und „Millionenbrosen“,
Wie aber danken alteruntertänigst dem alten

Herre Gott
Und seiner rühenden Hand: dem wackern
deutschen Unterseeboot!

Die wüthlichen Begier

Rudward Kripling, der englische Dichterampion,
sandte am Empire Day seiner Nation folgende
Botschaft: „Unser Reid und unsere Verbündeten
kämpfen, auf dah sie frei werden mögen von
dem unerträglichen Joch der deutschen
„Deale.“ Rudward, der ahnungsvolle Engel,
hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen.
Endlich weiß man, wer die wüthlichen und wahr-
haftigen Begier Englands sind! Diese ver-
stünden deutschen „Deale!“ Zum Beispiel,
dah „man für sein Vaterland sterben
soll.“ Man stirbt doch nur für das Land, das
am besten bezahlt. Dann „Respekt vor der
Wahrheit und Ehrlichkeit.“ Ja, man hat
doch die Lüge und Heuchelei als Waffe, nicht
wahr? „Kultur, Menschlichkeit“ ab bah!
Wozu gäbe es Dum-Dum-Kugeln, Seemanneger,
Kongressenlaser? Endlich „Anstand und
Ritterlichkeit auch im Kriege.“ Wie
dumm! Baralongen sit ein we nützlicheres
Ideal! Kann man es John Bull & Co. ver-
denken, wenn ihnen diese deutschen „Deale nicht
passen? Also los davon! Die Sache hat nur
einen Haken: Die Anhänger dieser „Deale —
schießen auch ideal! Sobald ihnen Rudward
Kripling das abgenommen hat, wird es leicht sein,
sein Volk auch von den übrigen Sündenböcken
zu befreien. A. D. N.

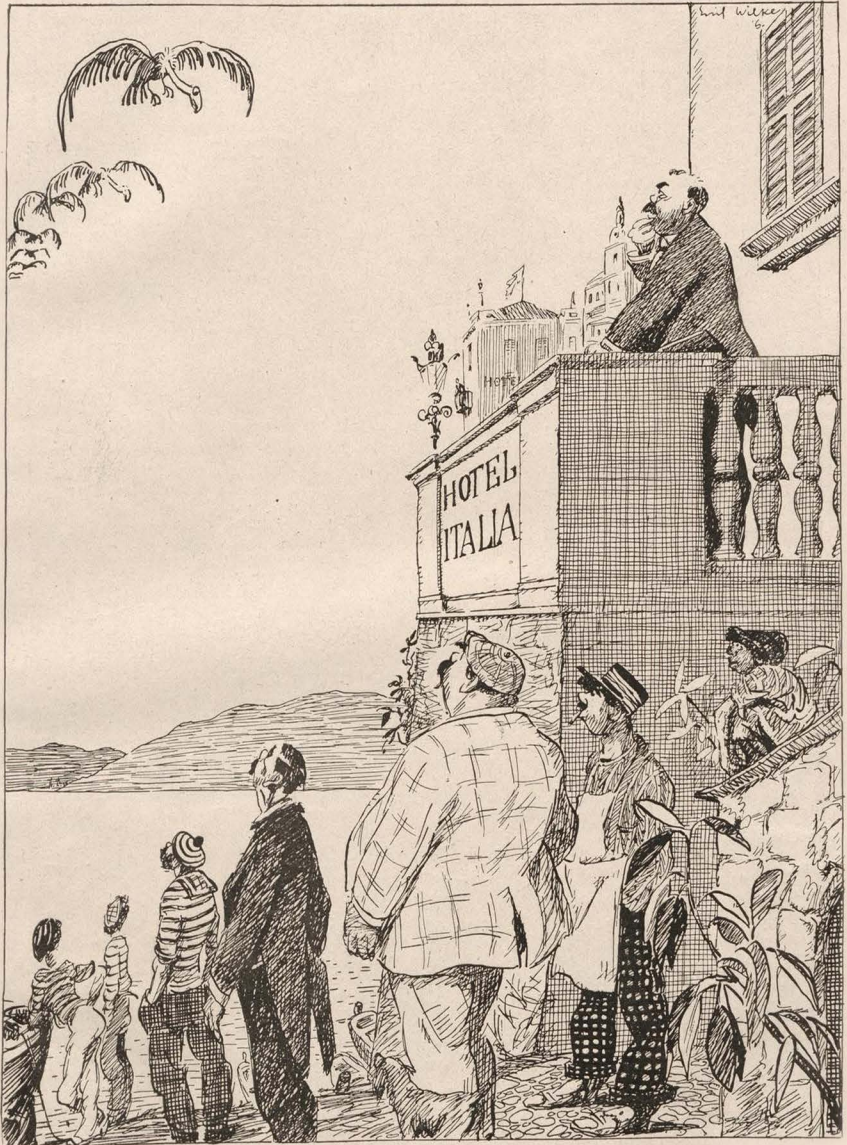
Herzlichen Glückwunschl

Beshmann Hollweg, tröf' Dich nur!
Alles ist schon dawegewen!

Auch der alte Bismarck fuhr
Mundmal drein mit schwarzem Regen,
Wenn auf seinen Vorwärtswegen
Mißglückter Unrat fand,
Und er's gut und nötig fand,
Auszusagen, aufzusagen ...

Denn der Dreck war immer schon
Dankbar dem Geseh der Schwere,
Seine höchste Staatsstrafen
Hies: quista no movere!
Wer da fortschritt, der empörte
Manche edle Koterien, —
Hinterdricks beklumte ihn
Dann der Unrat, der gelöhre!

Philosoph, der Du ja bist,
Halt Du denn auch eingesehen,
Dah es hier am besten ist,
Künftig mitten durch zu gehen
Ohne die viel Philosphieren —
Und Du warst ihn voller Schneid'
Endlich rechts und links zur Seit ...
— Laß Dir herzlich gratulieren! „Jugend“



Italienische Saison 1916

„Corpo di Madonna! Keine Fremden, nur Pleitegeier kommen.“



31. Mai 1916

Julius Diez (München)